



Jäger hetzen Hündin Kiwi in den Tod Treibjagd auf einen Tierfreund

»Jäger machten eine Treibjagd auf einen Menschen und hetzten dessen Hund zu Tode - aus Rache!«, titelte der Düsseldorfer Express am 9. Oktober 2009. - Was war geschehen?

Als Tierfreund hatte Thomas Nachtigal (38) mehrfach jagdliche Vergehen und Tierquälerei durch Jäger angezeigt. Das Medienecho war enorm und kratzte gewaltig am Image der Waidmänner. Die schworen Vergeltung.



Kiwi rannte in Panik vor den Jägern in den Tod. Die kniehohe Sheltie-Hündin wurde nur zwei Jahre alt. »Das hast du von deinen Anzeigen!«, johlten die alkoholisierten Jäger dem Tierfreund entgegen.

Lesen Sie den Bericht des Betroffenen:

Unter Beschuss

»Am 24.09.2009 ging ich mit meinen drei Hunden spazieren. Ich bemerkte sehr viele Jäger - etwa 22 bis 24 -, die sich um eine Rübenerntemaschine postiert hatten und alles abknallten, was vor der riesigen Erntemaschine flüchtete: Kaninchen, Hasen, Fasane, Rebhühner... alles.

Ich ging daran vorbei. Auf einmal kam ein alter Jäger hinter mir hergelaufen und schrie: »Die Hunde hier anleinen!« - Ich sagte: »Die stehen doch direkt bei mir, hier ist keine Leinenpflicht!« (Es sind Wirtschaftswege an der Stelle, und die Hunde haben unter 40 cm Schulterhöhe).

Er kam näher und stank stark nach Alkohol. Er brüllte weiter: »Jetzt habe ich dich!« Und griff nach meinem T-Shirt in Brusthöhe.

Es kamen drei weitere Jäger dazu und brüllten mich an: »Jetzt haben wir dich, du Schwein, machst immer Anzeigen, jetzt haben wir dich!«

Ich rief panisch die Polizei an - kam aber nicht dazu, zu reden, weil die Jäger mich und meine Hunde bedrängten und begannen hinter mir herzulaufen: »Du Schwein, bleib stehen!«, riefen sie.

Sie waren wie von Sinnen. Ich hatte Angst. Meine Hunde liefen panisch vor den vier brüllenden Männern davon.

Ich flüchtete. Danach vermisste ich einen meiner Hunde - die Kiwi.

Die Männer schrieten und verfolgten mich. Gegen vier alkoholisierte und völlig enthemmte Verfolger hatte ich keine Chance. Die wollten mich ohne Zweifel sozusagen plattmachen.

Ich rief und rief nach meiner Kiwi, aber sie kam nicht.

Die Jäger verspotteten mich: »Dein Hund ist in der Sandgrube, hahaha. Der ist weg! Das hast du von deinen Anzeigen! Jetzt zeigen wir dich mal an, hahahahaa.«

Ich jammerte: »Ich will nur meinen Hund, bitte! Lasst mich zu meinem Hund! Sie hat doch nichts getan!«

Ich war völlig alleine mit den etwa 22 bis 24 Jägern, es waren keine weiteren Passanten vor Ort, wahrscheinlich wegen der vorausgegangenen Treibjagd.

Ich brachte meine beiden anderen Hunde zum Auto in Sicherheit, um alleine weiter nach meiner Kiwi zu suchen. Ich fand sie nicht.

Die Polizei rief mich an und fragte, ob ich der wäre, der seinen Hund vermisst. Ich bejahte. »Wir haben Ihren Hund. Er ist bei der Autobahnpolizei, kommen Sie zur Bataverstraße«, sagte mir der Beamte.

Kiwi ist tot. Auf ihrer panischen Flucht vor den brüllenden Jägern ist sie auf die zwei Kilometer entfernte Autobahn gelaufen.

Kiwi ist tot

Ich vermute, dass die Jäger sie, nachdem sie sie von mir getrennt hatten, irgendwie in totale Panik versetzten - oder ihre mitgeführten »Deutsch Drahthaar« auf sie gehetzt haben.

Sie ist mir noch nie weggelaufen, egal was war. Ich brauchte für meine Hunde nie eine Leine: Ich gehe jeden Tag morgens und abends zwei Stunden mit meinen Hunden spazieren - jeden Tag. Nie ist einer meiner Hund weggelaufen.

Ich war alleine, als die Jäger mich verfolgten - das einzige, was als Beweis bleibt, ist die Tonaufzeichnung des Notrufes: Auf dem ist mit Sicherheit das bestialische Brüllen der Männer zu hören: »Wir kriegen dich, du Schwein...!«

Jetzt wurde mir über Dritte sogar mitgeteilt, dass die Jäger angekündigt haben, dass sie meine beiden anderen Hunde (Leo und Juma) erschießen, auch wenn ich sie angeleint habe, falls ich mich dort noch mal blicken lasse. Ich hätte da nichts zu suchen...

Ach ja! Ich habe extra noch mal nachgeschaut, ob meine Hunde dort ohne Leine gehen dürfen - sie dürfen:

§ 11 Tiere (1) Über die Vorschriften der Landeshundeverordnung vom 30.06.2000 - LHV NRW - hinaus, sind auf Verkehrsflächen und Anlagen Hunde an der Leine zu führen. Ausgenommen vom Leinenzwang sind, vorbehaltlich der Festsetzungen im Landschaftsplan III des Kreises Neuss zum Naturschutzgebiet »Ilvericher Altrheinschlinge«, die vorhandenen Wirtschaftswege und die Rheinuferwiesen zwischen Strom und Winterdeich.

Thomas Nachtigal, Erkrath

Die Opfer: Jäger schießen Wildtiere, Haustiere und Menschen

Jäger schießen auf Wildtiere:

In Deutschland werden jedes Jahr 5 Millionen Wildtiere mit Kugel oder Blei erschossen, erschlagen oder in Fallen grausam getötet. 5 Millionen Tiere jedes Jahr - das sind 13.700 jeden Tag, 570 pro Stunde, fast 10 Tiere pro Minute. Alle 6 Sekunden stirbt ein Tier durch Jägerhand.

Jäger schießen auf Haustiere:

Was viele nicht wissen: In Deutschland werden Jahr für Jahr etwa 300.000 Hauskatzen und etwa 30.000 Hunde von Jägern erschossen, erschlagen oder in Fallen gefangen.

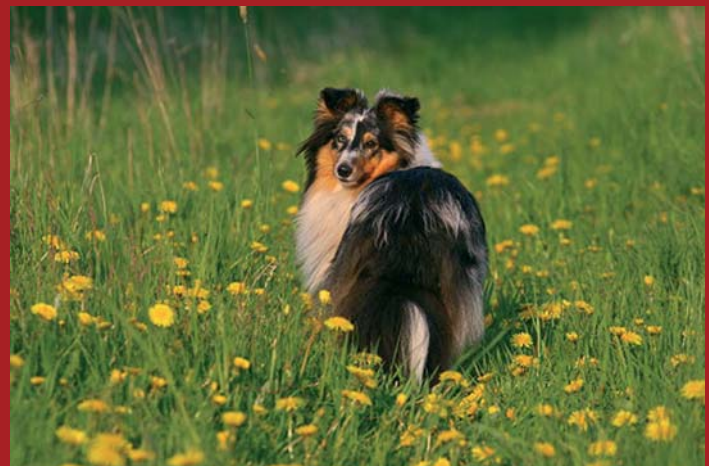
Jäger schießen auf Menschen:

Jedes Jahr sterben in Deutschland etwa 40 Menschen durch Jäger und Jägerwaffen. Alleine in Deutschland. Dazu kommen die erschreckend vielen Fälle, bei denen der Ausgang zwar nicht tödlich war, dem Opfer aber beispielsweise ein Bein amputiert werden musste. Opfer wurden sowohl Jägerkollegen und Treiber, als auch die Ehefrau und die Kinder von Jägern, der Schwager sowie Nachbarn, Spaziergänger, Bergwanderer, Mountainbiker, Bärlauchsammler oder spielende Kinder. Den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften werden jährlich über 800 Jagdunfälle gemeldet, wobei diese Zahl sicherlich nur die Spitze des Eisbergs ist.



Kiwi 31.8.2007 †24.9.2009

**Auf einmal bist du nicht mehr da,
und keiner kann's verstehn.
Im Herzen bleibst du uns ganz nah
bei jedem Schritt, den wir nun gehen.
Nun ruhe sanft und geh in Frieden,
denk immer dran, dass wir dich lieben.**



» Von Jägern sinnlos in den Tod getrieben. Es schmerzt so sehr, dass wir dir nicht helfen konnten. Du hast so oft anderen hilflosen Tieren geholfen... Du warst lieb, aber auch frech. Ein Clown, der uns so oft zum Lachen gebracht hat. Nun ist das Lachen verstummt... Dein Unschuldsblick zauberte uns stets ein Lächeln ins Gesicht. Jeder, der dich kannte, mochte dich, war fasziniert von dir.

Du fehlst uns, überall. Wir werden dich nie vergessen.«





Buchtipp:

Tragödie Hundeabschuss



Bild: Cynthia Skaar · Fotolia

Ein Hund ist für viele Menschen ein nicht wegzudenkender Bestandteil der Familie. Wird das geliebte Familienmitglied erschossen, ist dies eine unfassbare Tragödie.

Tierschutzorganisationen schätzen, dass jedes Jahr etwa 30.000 Hunde und über 300.000 Hauskatzen Opfer von Jägern werden. Hinter diesen großen Zahlen stecken ebenso viele Einzelschicksale: Familien, die trauern, weil ihr Liebling auf dem Spaziergang erschossen wurde. Kinder, die sich nachts in den Schlaf weinen, weil die geliebte Katze in einer Falle grausam zu Tode kam. Und das Streben nach Gerechtigkeit wird nicht selten ein scheinbar aussichtsloser Kampf gegen die Jägerlobby und ihren Einfluss auch auf so manche Behörde. Eine solches Schicksal erlebte auch Sigrid Knoppig: Ihre beiden Hunde Tessa und Dino wurden von zwei Jägern erschossen. Ein schwerer Schlag für die ganze Familie. Sigrid Knoppig verarbeitet ihre Erlebnisse in einem Buch: »Fangschuss - Die Sache Hund«.

Im Plauderton erzählt Sigrid Knoppig von ihrer Familie und von ihrem freudigen Leben mit den Hunden. Ihre erste negative Erfahrung mit Jägern macht sie auf einem Spaziergang: Ein Jäger kommt mit seinem Auto so dicht an sie und ihre Tochter herangefahren und steckt den Kopf aus dem Fenster: »Sind das Ihre Hunde?« Und obwohl die Hunde brav und angeleint sind, droht er: »Wenn ich einen von denen frei erwische, knalle ich ihn ab!«

Weitere Erlebnisse sind Treibjagden in ihrer Nachbarschaft. Obwohl sie selbst noch nicht bereit ist, dieses blutige Treiben zu hinterfragen, löchern sie die Enkelkinder mit Fragen: »Schießen die auch Babyhäschen?« Auf das Argument der Oma »Wir essen doch auch Fleisch« beschließt Enkelin Lara, keine Tiere mehr zu essen.

Dann kommt der Tag, an dem die Hunde Tessa und ihr kleiner Sohn Dino ausbüchsen. Die ganze Familie macht sich verzweifelt auf die Suche. Am frühen Abend klingelt es an der Tür. Es ist der Jäger, der vor einem Jahr die Erschießung der Hunde angekündigt hatte: »Ihre Hunde sind tot. Die habe ich abgeknallt.«

Es ist eine Tragödie für die ganze Familie. Der Jäger behauptet, die Hunde hätten Hasen gejagt. Doch Anwohner, vor deren Augen der Abschuss geschehen war, berichten, dass kein Hase weit und breit zu sehen war. Sigrid Knoppig erstattet Anzeige. Doch der Oberstaatsanwalt ist Jäger... Das Verfahren wird eingestellt.

Sigrid Knoppig schreibt: Dieses Buch handelt von Recht und Unrecht. Von Verantwortung und Gewissenlosigkeit. Von Trauer und Zorn. Ich möchte Ihnen, liebe Leser, den langen Weg zeigen, den meine Familie und ich gegangen sind, um Gerechtigkeit zu erfahren.«

Sigrid Knoppik: Fangschuss Die Sache Hund

Im Jahr 2006 stand die Autorin vor dem Unfassbaren: Zwei Jäger erschossen ihre Hunde Tessa und Dino. Hunde, die ausgebüxt und spielend wieder auf dem Heimweg waren. Der Fall machte Schlagzeilen in der Presse.

Detailliert schildert Sigrid Knoppik ihr Leben mit den Hunden, ihr Leben nach dieser Tragödie. Ihren verzweifelten Kampf um Gerechtigkeit, ihr Aufbegehren gegen die Lobby der Jäger, ihre Auseinandersetzungen mit den Behörden.

Ein Buch, das Hundebesitzer aufrütteln soll, nicht unbedacht ihren Liebling durch Feld und Wald freien Lauf zu lassen, denn schon vor der Haustür könnte der Tod durch einen Schuss sie ereilen.

Sigrid Knoppik:
Fangschuss
Die Sache Hund
118 Seiten, Paperback
Asaro-Verlag 2009
ISBN: 978-3-939698-95-1
Preis: 11.90 Euro

